

schen und antiken Begriffs?» (317–327) gerade in unserer hochentwickelten Welt Aufmerksamkeit verdient. Der Satz: »Die Notwendigkeit einer Selbstbegrenzung aus Einsicht und der Beschränkung aufgrund der Verantwortung für die Zukunft und die Welt ist evident« (324) verliert nie seine Gültigkeit.

Darum geht es eigentlich auch im konziliaren Prozeß für »Gerechtigkeit, Frieden und Integrität der Schöpfung«, mit dem sich A. Kallis hier (339–350) aus orthodoxer Sicht beschäftigt, wenn er auch eine »ekklesiologisch-ökumenische Würdigung« in den Vordergrund stellt. Die Frage, die die Kirchen sich immer wieder stellen müssen, wird deutlich formuliert: »Können sich die Kirchen dem Aufruf zu einem »Konzil des Friedens« bzw. dem »konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und die Integrität der Schöpfung« verschließen, ohne ihren Auftrag zu verraten?« (345). Die orthodoxe Kirche hat zwar ihre klare Auffassung dazu in einer Konzilsvorlage unmißverständlich formuliert (340f.), aber das gemeinsame Handeln aller Kirchen ist heute genauso oder sogar dringlicher denn je (349f.).

Unter diesem Aspekt kann man auch den Beitrag von Vl. Pheidias »Strukturen der griechisch-christlichen Tradition« (351–366) — in griechischer Sprache — verstehen, in dem er die Hauptfrage der Geistesgeschichte, die Annäherung und Interpretation der Beziehungen Gottes, des Menschen und der Welt behandelt (351). Die Verbindung, die Perichorese, zwischen der griechischen Philosophie und der christlichen Theologie konnte eine harmonische Synthese schaffen, die im Bereich der Anthropologie und der Kosmologie ihren Niederschlag gefunden hat (355, 365).

Als letzten Beitrag werden von B. Bouvier und F. Bovon die Philippusakten ediert, übersetzt und kommentiert (367–394).

Mit einer Bibliographie von W. Schneemelcher und der Autorenliste wird diese sehr interessante, vielfältige Festgabe abgeschlossen.

Grigorios Larentzakis, Graz

Christou, P.K. / Phanourgakis, B.D. / Psevtogkas, B.S. (Hgg.), Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ Συγγράμματα, Τόμος Δ', Δογματικά καὶ πραγματεῖαι καὶ ἐπιστολαὶ γραφεῖσαι κατὰ τὰ ἔτη 1348–1358. Προλογίζει P.K. Christou, Thessaloniki: P.K. Christou 1988, 406 S.

Der vorliegende Band ist der vierte in einer sechsbändigen Edition des Gregorios Palamas; die vorausgehenden Bände erschienen 1962 (Nd. 1988), 1966 und 1970. Das Vorwort erklärt die große Zeitspanne nach dem dritten Band mit dem Ausscheiden einiger Mitarbeiter vor Vollendung ihres Beitrages, vor allem aber mit Verlusten des Filmarchivs durch Plünderung im Jahr 1974, die eine weitgehende Neubeschaffung des Mikrofilm-Materials erforderten; ferner wurden P.K. Christou die privaten Vorarbeiten seines Freundes D.D. Balfour zu einer Palamasausgabe zu spät bekannt, so daß sie für die Edition erst in einem fortgeschrittenen Stadium genutzt werden konnten.

Die Einleitung von Christou beschreibt die für das Verständnis der folgenden Texte relevanten Ereignisse im Leben des Palamas von der Thronbesteigung des Johannes Kantakuzenos (1347) bis zum Tod des ersten (1359, nach *PLP* Nr. 21546 neuerdings

auf 1357 datiert, gemäß *H.-V. Beyer, JÖB 27 [1978] 127–155*, hier 151 f.). Der Editions-
 teil ist in vier Abschnitte gegliedert: 1. Abhandlungen in Briefform zu Äußerungen des
 Gregorios Akindynos und seiner Anhänger, ed. Phanourgakis, 2. Texte aus der Zeit der
 Gefangenschaft des Palamas bei den Osmanen (März 1354–Frühjahr 1355), ed. Pha-
 nourgakis, 3. Bericht des Protostrators Georgios Phakrases über ein Streitgespräch des
 Palamas mit Nikephoros Gregoras etwa im Frühsommer 1355 sowie vier Traktate des
 Palamas gegen Gregoras im Anschluß an das Gespräch, ed. Christou, 4. Brief an einen
 Ungenannten über ein von Gregoras als inkorrekt verworfenen Zitat des Basileios von
 Kaisareia, ed. Psevtogkas.

Von den Werken der Liste bei J. Meyendorff, *Introduction à l'étude de Grégoire Pala-
 mas*, Paris 1959, 340 ff. sind in den Bänden 1–4 nunmehr die Nummern 1–60 (mit Aus-
 nahme von Nr. 39 und 49, s.u.) ediert. Bei der folgenden Besprechung der einzelnen in
 Bd. 4 edierten Werke wird die laufende Nummer der Liste (Ziffer mit vorgesetztem M.)
 angegeben, soweit es sich um Texte des Palamas handelt. Die erste Ziffer vor dem Punkt
 weist darauf hin, zu welchem Abschnitt der Edition das jeweilige Werk gehört.

1.1. Traktat gegen Barlaam und Akindynos, insbesondere Erwiderung auf die Kritik
 des Akindynos an einem palamitischen Troparion des Patriarchen Isidoros (1347–1350),
 Erstedition, M. 52, ca. März 1348, jedenfalls vor dem Tod des Akindynos, der spätestens
 auf Sommer 1348 anzusetzen ist (S. 82; auf S. 83 möchte Phanourgakis den Tod des
 Akindynos bereits 1347 nicht ausschließen, doch ist dies recht unwahrscheinlich). Gemäß
 Nikephoros Gregoras, *Byzantina historia*, Bd. 2, ed. L. Schopen, Bonn 1830, 827 f.
 hatte Patriarch Isidoros die traditionellen Dreifaltigkeitshymnen zu Heiligenfesten durch
 neue Texte ersetzt, die schwere Irrtümer über Gottes Wesen und Energie(n) enthielten.
 Da bis heute keine Handschrift mit dem Wortlaut der von Isidor verfaßten Hymnen be-
 kanntgeworden ist, lassen sich die Aussagen des Gregoras über deren Inhalt nicht über-
 prüfen. Jedenfalls soll sogar Kaiser Johannes Kantakuzenos, dem Isidoros sein Amt
 maßgeblich zu verdanken hatte, auf das Drängen der Kritiker hin bereit gewesen sein, die
 Hymnen dem Feuer zu übergeben, doch wurde zuvor Palamas, der sich in Didy-
 moteichon aufhielt, zu einer Stellungnahme herbeigerufen, und dieser konnte offenbar
 die Verbrennung verhindern. Der Hauptkritiker der Hymnen oder doch wenigstens eines
 Troparions scheint Akindynos in einem von Palamas zitierten »Apologia« genannten
 Werk gewesen zu sein, das aber ebensowenig wie die Isidoros-Hymnen aus handschrift-
 licher Überlieferung bekannt ist. Von den beiden Textzeugen der Erwiderung des Pala-
 mas auf die Kritik des Akindynos, Dionysiu 167 und 194, gibt 167 keinen Verfasser an
 und spricht von Palamas ausschließlich in der dritten Person, 194 nennt Palamas als Ver-
 fasser im Titel und verwendet dort, wo 167 von Palamas spricht, die erste Person Plural
 (ἡμεῖς etc.). Mit Phanourgakis darf man annehmen, daß 167 die Erstfassung enthält, die
 Palamas, von Kantakuzenos gerufen, auf dem Weg nach Konstantinopel zunächst
 anonym verfaßte, wobei er auf die Väterzitate nur anspielte, ohne sie auszuschreiben; 194
 bietet eine wohl in Konstantinopel verfaßte Endredaktion, in der am Rand die Väterzitate
 jeweils ausgeschrieben sind. Der Text der Edition basiert auf dieser Endredaktion, aber
 die marginalen Vollzitate werden in den Apparat verwiesen.

1.2 Stellungnahme zur Interpretation eines Zitats aus den *Θησαυροὶ* Kyrills von
 Alexandrien, Erstedition, M. 53, nach Phanourgakis ca. April 1348. Ein Freund oder

Schüler hatte dem Palamas dieses Zitat zugesandt, das Anhänger des Akindynos seiner Meinung nach verfälscht und falsch interpretiert hatten, und ihn gebeten, eine Widerlegung zu verfassen. Die Edition erfolgt nach Dionysiu 194 und Sinait. 1671, unter Verzicht auf die erläuternden Randglossen in Dion. 194, die nach Aussage des Editors (S. 84) ohne Bedeutung für das Verständnis des Textes sind.

2.1 Sog. Brief des Palamas an seine ἐκκλησία (seine Metropole Thessalonike), zuvor kritisch ediert von Anna Philippidis-Braat in *Travaux et mémoires* 7 (1979) 137–165, M. 54, verf. 1354. Es handelt sich eigentlich um drei gesonderte Texte: zwei Briefe und eine abschließende Mahnung an die Kirche von Thessalonike. Der erste Brief schildert die Abenteuer des Palamas seit seiner Abreise von Tenedos Anfang 1354 mit der folgenden Gefangennahme durch die Osmanen bei Kallipolis bis zu den ersten theologischen Auseinandersetzungen am Hof des osmanischen Emirs Orchan, der zweite im wesentlichen ein Streitgespräch mit einem türkischen Geistlichen über die Wahrheit der Lehren Christi und Mohammeds.

2.2 Brief an einen Ungenannten, eine Variante des zweiten unter 2.1 genannten Briefes, zuvor kritisch ediert von Philippidis-Braat, a. a. O. 187–190, M. 55, verf. 1354.

2.3 Bericht in Dialogform, verfaßt von dem in Nikaia wohnenden Arzt Taronites, über das Streitgespräch des Palamas mit den sog. Chionai, zuvor kritisch ediert von Philippidis-Braat, a. a. O. 169–185, verf. 1354. Phanourgakis ediert die Kurzfassung des Dialogs in Upsal. 28 nun in einer Parallelkolumne, was wesentlich übersichtlicher ist, als der Vermerk der Auslassungen im kritischen Apparat bei Philippidis-Braat. Gegen diese plädiert Phanourgakis für die Annahme, daß Taronites nicht nur Autor der Kurzfassung, sondern auch der Langfassung war; es sei kaum anzunehmen, daß Palamas das Werk eines anderen nachträglich überarbeitet habe (S. 115). Zum Fragenkomplex der Chionai vermißt man eine Erwähnung des Beitrages von M. Balivet, *Byzantins judaïsants et Juifs islamisés des »Kühnan« (Kahin) aux »Χιόναι« (Χιόνιος)*, Byz. 52 (1982) 24–59, wo die Chionai als eine eschatologisch orientierte judaisierende Bewegung der byzantinischen Spätzeit interpretiert werden.

3.1 Bericht des Protostrators Georgios Phakrases über ein Streitgespräch des Palamas mit Nikephoros Gregoras, zuvor nach nur einer Handschrift ediert von M. Candal, OCP 16 (1950) 303–357, nun auf der breiten Basis von 20 Handschriften, verf. ca. Sommer 1355, d. h., bald nach der Unterredung, die auf Wunsch des päpstlichen Gesandten Paulus von Smyrna am Kaiserhof stattgefunden hatte. Aufgrund seiner tachygraphischen Notizen hatte Phakrases zunächst eine Kurzfassung des Berichtes niedergeschrieben, die nur noch in Iberon 388 (der »Okeanos« genannten Handschrift) überliefert ist, diese überarbeitete er zu einer längeren Fassung, wie sie die übrigen 19 Handschriften bieten. Dieser Bericht zeichnet sich durch Objektivität und Nüchternheit aus. Etwa Ende 1355 vollendete Gregoras den ersten Teil seines Berichtes über das Gespräch, den er mit einem Rahmendialog als Buch 30 in sein Geschichtswerk einfügte (Bd. 3, ed. I. Bekker, Bonnæ 1855, 266 ff.); diese Abhandlung ist stark von Aggressionen gegen Palamas geprägt.

3.2 Vier Traktate gegen Gregoras, Erstedition, M. 57–60, 1357–1358. Palamas wurde die unter 3.1 genannte Abhandlung des Gregoras zunächst nur in Auszügen bekannt. Wenn er erst ca. Sommer 1357 darauf antwortete (mit dem unter einem Pseudonym geschriebenen 1. Traktat gegen Gregoras, M. 57), erklärt sich das nach Christou (S. 157)

damit, daß er längere Zeit den ganzen Text zu erhalten suchte, was ihm aber nicht gelang. Der 1. Traktat versteht sich daher nur als vorläufige Antwort. Erst der bald danach verfaßte 2. Traktat (M. 58) setzt die Kenntnis des gesamten Buches 30 der *Byzantina historia* des Gregoras voraus. Doch inzwischen hatte Gregoras Buch 31 als zweiten Teil seines Berichtes über das Streitgespräch verfaßt, indem er bereits auf den 1. Traktat des Palamas reagiert. Einige Zeit später legte Gregoras in den Büchern 32–35 seines Geschichtswerkes einen Bericht über sein Streitgespräch mit Johannes Kantakuzenos und seinen Anhängern über das Problem des Taborlichtes nieder. Mit den Büchern 34 und 35 dieses Berichtes setzt sich Palamas im 3. und 4. Traktat auseinander, verfaßt 1358 (nach der traditionellen Datierung; s. aber oben zur Neudatierung des Todesjahres) als sein letztes Werk überhaupt.

4. Brief über ein Basileios-Zitat, Erstedition, M. 56, verf. nach der Verurteilung des Gregoras 1351. Gregoras hatte in seinem noch nicht edierten *Antirrhetikos* 7 gegen den Tomos von 1351 die Richtigkeit eines dort verwendeten Basileioszitates bestritten. Palamas erfuhr in Thessalonike durch einen Freund davon und verfaßte dagegen etwa 1353 diesen Brief, nachdem er auch die Ausführungen des Gregoras erhalten und selbst gelesen hatte. Er konnte nachweisen, daß die von Gregoras beanstandete Formulierung in einem Teil der ihm bekannten Basileios-Handschriften überliefert war.

Den Band beschließen Indizes der Bibelzitate, Väterstellen und einiger zitierter liturgischer Texte sowie von fünf(!) Zitaten klassischer Autoren, der folgende Index der Namen und Sachen ist, was die Sachen (theologische Begriffe) angeht, sehr bescheiden, enthält aber die wichtigsten im Streit um Palamas vorkommenden Termini.

Im ganzen liegt hier eine in formaler Hinsicht gediegene Edition vor, die Druckfehler halten sich in Grenzen (S. 80, A. 2, ist III in II zu korrigieren, S. 117–119 wird »mémoires« dreimal falsch geschrieben, aber beide Mängel betreffen nicht den edierten Text).

Mit P. Christou (S. 6) hofft nun der Rezensent, und wohl nicht nur er allein, auf ein zügiges Erscheinen der letzten beiden Bände. Für Band 6 ist gemäß der Einleitung zu Band 1 der üblicherweise als »Prolegomena« bezeichnete Teil der Edition zu erwarten, der also nicht wie sonst am Anfang, sondern am Schluß des Unternehmens stehen soll, ferner eine Biographie des Palamas und eine systematische Darlegung seiner Lehre. In Band 5 werden die bisher noch nicht in diesem Rahmen edierten *Oeuvres de Spiritualité* (Nr. 61–71 der Liste von Meyendorff) stehen, unter die offenbar auch die allerdings soeben von R. E. Sinkiewicz, Toronto 1988 [vgl. *ByZ* 83 (1990) 221] kritisch edierten *Κεφάλαια* (M. 49) eingereiht werden sollen. Nicht vorgesehen ist anscheinend die Edition der Homilien (Meyendorff, S. 389–397) sowie der *Ὁμολογία* (M. 39), bereits ediert in PG 151, 763–768 als Bestandteil des Synodaltomos von Mai/Juni 1351 (vgl. J. Darrouzès, *Les registres des actes du patriarcat de Constantinople*, V, Paris 1977, Nr. 2324).

Franz Tinnfeld, München